

Abrüstungsverträge sind Schnee von gestern

Milliarden fürs Militär: „Hat sich Russland übernommen?“, FR-Friedensfragen v. 21.11., u. „Boris Pistorius“, FR-Thema v. 24.11.

Selbst die USA sind nicht mehr verlässlich

Mir scheint die Schlussfolgerung des Artikels etwas blauäugig: „Aber die Gefahr eines Angriffs auf den Westen ist ein Popanz.“ Dagegen sprechen zwei durchaus mögliche Perspektiven: Die Berechenbarkeit russischer Politik ist unter Putin stetig vermindert worden. Verträge und Abkommen werden mit faden-scheinigen Begründungen gekündigt oder missachtet. Russland ist als Vertragspartner nach meiner Meinung nur eingeschränkt vertrauenswürdig!

Es droht die Gefahr, dass im November 2024 Donald Trump erneut zum US-Präsidenten gewählt wird. Sollte das geschehen, wäre das für mich gleichbedeutend mit dem Wegfall des US-Verbündeten im Ukraine-Konflikt. Die europäischen Helfer der Ukraine stünden fortan allein da! Donald Trump hat in der Vergangenheit gezeigt, dass er mindestens so wenig verlässlich ist wie die aktuelle russische „Elite“! Ich halte daher politische und militärische Wachsamkeit für geboten, zumal ich der oft beschworenen Solidarität der europäischen Länder auch nicht traue! Carsten Dietrich Brink, Gauting

Ob jemand rechtzeitig die Reißleine zieht?

Nach dem Zweiten Weltkrieg hieß es: „Nie wieder Krieg!“ Dann kam die Wiederbewaffnung, nur zur Landesverteidigung. Später der Eintritt in die Nato mit der Verpflichtung, auch die anderen Mitglieder des Nordatlantikpakts zu verteidigen, wenn sie angegriffen werden. Nach 1990 erfolgte schrittweise die Nato-Osterweiterung bis an die Grenze Russlands und damit die Zuständigkeit der Bundes-

wehr auch für die Verteidigung dieser Staaten im Angriffsfall. Es folgten die Auslandseinsätze der Bundeswehr u.a. in Afghanistan und auf dem Balkan. Man tat sich schwer, das Wort „Krieg“ in den Mund zu nehmen.

Jetzt wird die Bundeswehr massiv aufgerüstet. Verteidigungsminister Pistorius will Deutschland wieder „kriegstüchtig“ machen. Fragt sich: Was folgt als nächstes? Nach der Eskalationslogik der Dritte Weltkrieg! Ob sich jemand findet, der rechtzeitig die Reißleine zieht? Es gab mal eine Entspannungspolitik, es gab Abrüstungsverträge. Alles Schnee von gestern. Wie wäre es, wenn diese Gesellschaft und ihre politische Führung wieder einen Weg zur Deeskalation und Diplomatie finden würden, anstatt den Scharfmachern in allen Parteien und den falschen wissenschaftlichen Ratgebern zu folgen, die Europa ins Verderben schicken?

Martin Müller, Solingen

Der Frieden wird in Schutt und Asche gebombt

„Wenn Du den Frieden willst, musst Du den Krieg vorbereiten.“ Ein Satz aus einer jahrtausendealten Rede ist 2023 wieder aktuelle Leitlinie für die Verteidigungspolitik dieses Landes. „Kriegstüchtig“, soll es werden. Das Land. Das Militär. Die Bürger. Minister Pistorius will Deutschland in eine neue Realität führen. Krieg findet statt und soll auch in diesem Land denkbar sein.

Ich bin Kriegsdienstverweigerer und bleibe Kriegsgegner. Ich habe mit der grundgesetzlich verbrieften Aufgabe der Bundeswehr „Der Bund stellt Streitkräfte zur Verteidigung auf“ gelebt. Doch „kriegstüchtig“ war ich nie, eher auf Frieden bedacht. Heute fordert Minister Pistorius

plakativ und medienwirksam, die Kriegstüchtigkeit der Armee und der Gesellschaft zu fördern. Er spricht nicht von Verteidigungsbereitschaft, er spricht von Kriegstüchtigkeit. Das ist eine ganz andere Denkschule, eine geistige Zeitenwende, in der der Friedensperspektive kein Vorrang eingeräumt ist. Die sollte doch in einem Land mit unserer Geschichte hohe Priorität haben.

Wenn wir Frieden wollen, müssen wir den Frieden vorbereiten. Mit dem Mut, Frieden zu fordern und zu fördern, lautstark genau dort, wo Krieg den Frieden in Schutt und Asche bombt. Bertram Münzer, Gütersloh

Pistorius sollte sich Kriegsminister nennen

Die Diktion, die Boris Pistorius mit dem Wort „kriegstüchtig“ verwendet, ist die logische Folge der im Angesicht der deutschen Geschichte gespenstisch wirkenden Ansprache des Bundeskanzlers vom 27. Februar. Die Militarisierung Deutschlands, die unter tosendem Applaus des Hauses verkündet wurde, ließ Zweifel aufkommen, ob dieses Land aus der Geschichte gelernt haben könnte. Die damit einhergehenden Träume von der stärksten konventionellen Armee Europas gehen dabei durch die Köpfe bestimmter Parlamentarier:innen fast aller im Hause vertretenen Parteien. Ob dem in Paris, London und anderen Hauptstädten Europas mit Begeisterung entgegen gesehen wird, sei dahingestellt. Sollten die Pläne des Herrn Pistorius Wirklichkeit werden, sollte er konsequenterweise sein Ministerium in „Kriegsministerium“ umbenennen und sich selbst künftig als „Kriegsminister“ bezeichnen. Klaus Boll, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/kriegstuechtig



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/f20231128

FR ERLEBEN

Karin Dalka diskutiert bei der „Bildermächtig“-Fachtagung des Journalistinnenbundes auf dem Podium über „Fotografie und Fotoauswahl in der Praxis“ zu der Frage „Warum sich Klischees besser verkaufen lassen und was passieren muss, damit Gleichberechtigung im Bild ein erfolgreiches Geschäftsmodell ist“. Die Tagung ist ausgebucht und wird live gestreamt unter youtube.com/@journalistinnenbund **Donnerstag, 30. November 11.30 Uhr Haus am Dom, Domplatz 3 Frankfurt**

Claus-Jürgen Göpfert stellt sein neues Buch vor: „Wer nicht hören will, wird bestreikt!“ Mit Gästen; Eintritt frei. **Sonntag, 3. Dezember, 11 Uhr Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt**

Die Veranstaltung mit **Claus-Jürgen Göpfert** und dem Historiker Peter Brandt zu dessen neuem Buch fällt wegen Erkrankung des Autors aus. **Montag, 4. Dezember 2023, 19 Uhr Club Voltaire**

Nicht zu rechtfertigen

Erwiderung zu „Auf ewig in Gewalt verstrickt“, Forum vom 25.11.

Es ist unerträglich, einen Leserbrief zu lesen, wo ein angeblich kompetenter Mensch, weil er Os-kar Schindler persönlich begegnet ist, die Rechtfertigung der „Gewaltspirale“ ins Spiel bringt. Wahrscheinlich kann man jede kriminelle oder terroristische Tat auf eine wie tief oder flach auch immer verankernde Ursache zurückführen, aber neuer Terror, Entführungen und Enthauptungen sind nicht zu rechtfertigen – mit keinem Argument der Welt. Diese Mörder von Unschuldigen in Verbindung zu bringen mit einer Tat Mosche Dajans von 1948 ist so absurd, dass man es nicht glauben kann. Was erwarten Sie, Herr Metz, von der israelischen Gesellschaft: Ok, jetzt sind wir quitt? Schwamm drüber?

Reinhold Richter, Obertshausen

Unreflektierte Fridays

Zu: „Nahost entzweit auch die Klimabewegung“, FR-Politik vom 8.11.

Es drängt sich der Eindruck auf, als habe es einmütigen Konsens aller Schulen dieses Kontinents gegeben, die Fächer Powi (Politik und Wirtschaft) und Geschichte im Stundenplan gerade freitags zu platzieren. Wie sonst erklärt sich diese geballte Unreflektiertheit einiger „Fridays for Future“-Mitglieder, indem Begriffe wie „Pogrom“ in einem Atemzug mit den Vorwürfen an Israel verwendet werden? Die Grenzen des guten Geschmacks zu verletzen ist spätestens seit Beginn des Internetzeitalters leider „en vogue“ – trotz aller viel besungenen „wokeness“ –, aber daher noch lange nicht akzeptabel. Schnelle, einfache Lösungen gibt es im Zusammenhang mit Israel und Palästina nicht. Und Schwarz-Weiß-Denken hilft denkbar schlecht auf dem Weg zum Konsens. Extremistischer Terror, der zum Ziel hat, Morde an unschuldigen Menschen zu verüben, ist grundsätzlich aufs Tiefste abzulehnen und zu verachten. Das sollte jedem zivilisierten Menschen klar sein, bevor er sich vor lauter Geltungssucht zu unbedachten Äußerungen hinreißen lässt. Jutta Schneider, Karben

Brieftasche gemopst

Zu: „Die Abschaffung der Sittlichkeit“, FR-Fuilleton vom 28. November

Wenn Herbert Wehner auf Brief-taschen anspielte, hatte er natürlich Franz-Josef Strauss im Visier, dem in New York eine solche ausgerechnet von einer Sexarbeiterin gemopst wurde. Der Abgeordnete Wittmann hatte das sehr wohl verstanden. Also: Prima Debatte damals! Werner Mauch, Hamburg

Der Lehrbub darf nun gehen

Nach Landtagswahl: „Grüne stellen sich neu auf“ u. „Wir hätten uns mehr Ehrlichkeit gewünscht“, FR-Region v. 24. u. 14.11.

Seitenhiebe sind völlig am Platz

Ob sich die hessische SPD als Juniorpartnerin der CDU neu aufstellen und bei der Wählerschaft wieder punkten kann oder ob sie endgültig in der politischen Bedeutungslosigkeit versinkt, diese Entscheidung sollten die Grünen doch wohl mal schön der Partei selbst überlassen. Was sie jetzt aus Schmerz über den Verlust von Privilegien und Macht der SPD vorwerfen, wurde ihnen übrigens ein zu eins 2013 selbst um die Ohren gehauen, als sich die Grünen politisch verzweigten, um mit einem alten weißen Mann ins politische Ehebett steigen zu können. Wer bringt Minister Al-Wazir in Hessen eigentlich mit dem Wohnungsbau in Verbindung? Als „Groschengrab“ war der Flughafen Kassel-Calden für ihn zwar weiterhin auf dem falschen Kurs. Das hinderte ihn aber nicht daran, unverdrossen weiter auf dem Copilotenstuhl sitzen zu bleiben. In der Corona-

pandemie stand der eigentlich zuständige grüne Minister Kai Klose wie der kleine Lehrbub neben Ministerpräsident Volker Bouffier, der für alle sichtbar die Fäden in der Hand hielt.

Angesichts des Wahlerfolgs der AfD, die mit 18,4 Prozent als zweitstärkste Kraft in den Landtag einziehen wird, bedarf es jetzt einer starken demokratischen Opposition mit einem rhetorisch herausragenden Kopf an der Spitze. Das ist die entscheidende Aufgabe, die auf die grüne Fraktion zukommt. Seitenhiebe auf die SPD sind in dieser Gemengelage völlig fehl am Platz. Hans Schinke, Offenbach

Sind die Grünen zur Selbstreflexion fähig?

Die hessischen Grünen sind im Wahlkampf angetreten, den amtierenden Ministerpräsidenten Boris Rhein durch Tarek Al-Wazir abzulösen. Nach der Wahl konnten sie sich nicht entblöden, das an diesem Ziel gemessene desa-

ströse Wahlergebnis zu ihrem historisch zweitbesten hochzuzuzen. Vor diesem Hintergrund ist leicht nachzuvollziehen, dass die CDU die Grünen als Koalitionspartner nicht mehr ernst nehmen kann. Zumal die Entscheidung für die SPD in den größeren bundespolitischen Bezugsrahmen der Christdemokraten passt.

Es bleibt abzuwarten, ob es von Boris Rhein klug gewesen ist, den Grünen auf ihrem Weg in die Opposition noch richtig einen einzuschicken. Wie handzahn die Waidwund geschossene SPD sich als Koalitionspartner geben wird, hängt nicht zuletzt von den Grünen ab: Werden sie weiterhin als subalterne Politgehilfen für die CDU bereitstehen, oder können sie sich zur kritischen Selbstreflexion aufrufen und darüber nachdenken, was sie in der „erfolgreichen“ Zusammenarbeit mit der CDU falsch gemacht haben, so dass es zu ihrem Debakel kommen konnte. Hans Möller, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/gruene-krise